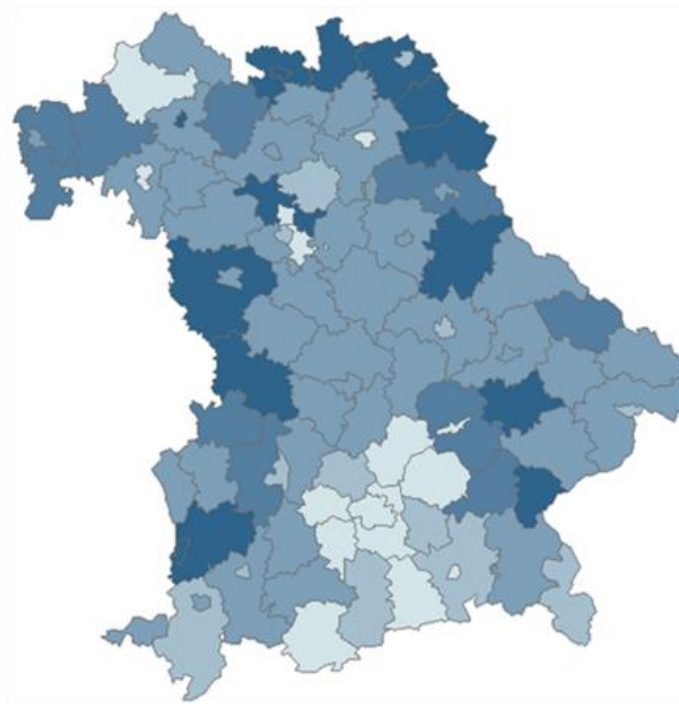




Digitalisierung der Arbeitswelt – Folgen für den Arbeitsmarkt im Landkreis Bad Kissingen



Im Landkreis Bad Kissingen ist der Anteil der Beschäftigten, die mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial konfrontiert sind immer noch niedriger als in den meisten anderen Regionen. Das heißt, es gibt nur relativ wenige Beschäftigte, die in Berufen arbeiten, in denen ein Großteil der Arbeit im Moment durch Computer oder computergesteuerte Maschinen erledigt werden könnte. Aktuell liegt der Anteil im Landkreis bei gut 34 Prozent der Beschäftigten und damit deutlich unter dem Durchschnitt, in Bayern sind es knapp 40 Prozent.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg forscht seit einigen Jahren zu den Auswirkungen der Digitalisierung für die Berufe und den Arbeitsmarkt.

Vor kurzem ist zu diesem Thema auch ein neuer [IAB-Kurzbericht](#) erschienen. Über die sogenannten Substituierbarkeitspotenziale digitaler Technologien ist es dabei möglich, Aussagen für die regionale Ebene wie den Landkreis Bad Kissingen zu treffen.

Lutz Eigenhüller ist Soziologe und arbeitet am IAB als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Experte für den bayerischen Arbeitsmarkt. Wir durften im Fragen stellen.



Foto: Lutz Eigenhüller

Was bedeutet eigentlich „Substituierbarkeitspotenzial“?

Das Substituierbarkeitspotenzial gibt an, in welchem Ausmaß Berufe bzw. bestimmte Tätigkeiten gegenwärtig potenziell durch den Einsatz von Computern oder computergesteuerten Maschinen ersetzt werden könnten. Das heißt, es zeigt die technische Machbarkeit. Das bedeutet aber nicht, dass diese Tätigkeiten tatsächlich in den nächsten Jahren ersetzt werden! Dafür spielen auch noch andere Faktoren eine Rolle, wie Wirtschaftlichkeit, Qualität oder rechtliche und ethische Überlegungen.

Die Substituierbarkeitspotenziale wurden jetzt aktualisiert. Was ist dabei besonders auffällig?

Da sich die digitalen Technologien immer weiterentwickeln, hat das IAB die Substituierbarkeitspotenziale bereits mehrfach aktualisiert, die jüngste Neuberechnung erfolgte mit dem technologischen Stand von 2022. Dabei hat sich gezeigt, dass insbesondere durch die mittlerweile verfügbare sogenannte

„generative Künstliche Intelligenz“ (KI) weitere Tätigkeiten substituierbar geworden sind. Anders als bisher sind davon vor allem Tätigkeiten auf höheren Anforderungsniveaus betroffen, wie das Programmieren oder Medienberufe. Dementsprechend sind auch die Substituierbarkeitspotenziale von IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen am stärksten gestiegen. Insgesamt sind die Substituierbarkeitspotenziale allerdings nach wie vor bei Helfer- und Fachkraftberufen und bei den Fertigungsberufen und Fertigungstechnischen Berufen am höchsten und in den Gesundheitsberufen sowie den sozialen Berufen am niedrigsten.

Schaut man sich die Bayernkarte an, was bedeutet das für den Landkreis Bad Kissingen?

In Bad Kissingen ist der Anteil der Beschäftigten, die mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial konfrontiert sind, wie überall gestiegen, aber immer noch niedriger als in den meisten anderen Regionen. Das heißt, es gibt nur relativ wenige Beschäftigte, die in Berufen arbeiten, in denen ein Großteil der Arbeit im Moment durch Computer oder computergesteuerte Maschinen erledigt werden könnte. Aktuell liegt der Anteil in Bad Kissingen bei gut 34 Prozent der Beschäftigten und damit deutlich unter dem Durchschnitt, in Bayern sind es knapp 40 Prozent.

Worauf lässt sich das zurückführen?

Das liegt an der Branchenstruktur in der Region. In den Schwerpunkten im Gesundheitswesen und im Tourismus, aber auch im Bau sind die Substituierbarkeitspotenziale der entsprechenden Berufe eher gering, daran hat sich auch durch die fortgeschrittene KI nicht viel geändert. Insofern bleibt auch das Risiko von Beschäftigungsverlusten durch Digitalisierung im Landkreis vergleichsweise überschaubar. In der Stadt Schweinfurt oder auch im Nachbarkreis Main-Spessart sieht das z. B. anders aus. Dort sind mehr Beschäftigte von hohen Substituierbarkeitspotenzialen betroffen, weil die Industrie und die Produktionsberufe stark vertreten sind.

Was gilt es für die Zukunft zu beachten?

Für Bad Kissingen ist natürlich wichtig, wie sich die Möglichkeiten der Digitalisierung und der KI in den Schwerpunkten Gesundheit, Tourismus und Bau entwickeln. Neben den

Beschäftigungsrisiken, können digitale Technologien ja eventuell auch die Chance bieten, Fachkräfteengpässe zu reduzieren. Gerade in den genannten Branchen sollte diese Möglichkeit zwar sicherlich nicht überschätzt werden, aber dort wo es möglich ist, sollte geprüft werden, ob und wie die Potenziale ausgeschöpft werden können. Auch zur Unterstützung und Entlastung der bereits Beschäftigten, die natürlich dabei mitgenommen werden sollten, z. B. durch entsprechende Qualifizierungen. Außerdem könnten sich darüber hinaus neue Geschäftsmodelle und -felder aufbauen, die

„zukunftsichere“ Perspektiven für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt eröffnen. Hier wäre es wünschenswert, wenn die relevanten regionalen Akteure – aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung usw. – gemeinsam daran arbeiten, die Risiken und Chancen für die Region und die Menschen im Landkreis zu identifizieren, um dann entsprechende Aktivitäten einzuleiten und umzusetzen. Es gibt sicherlich in der Region bereits entsprechende Netzwerke, die dieses Thema aufgreifen, kontinuierlich begleiten und voranbringen können.

Das Interview führte Frank Bernhard.

Das Projekt Azubi-Infopoint aus Bad Brückenau glänzt mit Platz 2 beim renommierten Würzburger Startup-Preis



Das Team vom Azubi-Infopoint (Bildmitte) präsentiert das Projekt vor der Jury.
Mehr dazu auch im [Video](#) (ab: 1:06:40) Foto: Friedrich-Kleine

Wir freuen uns, dass Soziabel-Marketing aus Bad Brückenau mit dem Projekt „Azubi-Infopoint“ beim diesjährigen Würzburger Startup-Preis den hervorragenden zweiten Platz belegt hat.

In einem starken Wettbewerbsumfeld, an dem zahlreiche, innovative Unternehmen aus ganz Mainfranken teilgenommen haben, konnte dieses Projekt aus dem Landkreis Bad Kissingen besonders hervorstechen.

Besonders hervorzuheben ist, dass Soziabel-Marketing das Publikum überzeugen konnte und bei den rund 300 geladenen Gästen eindeutig als Favorit hervorging. Dies unterstreicht die starke Resonanz und das öffentliche Interesse an ihrem Konzept, interaktive digitale Touchdisplays in Schulen einzuführen, die Jugendliche direkt über Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten in ihrer Umgebung zu informieren.

Die Gesamtplatzierung als zweiter Sieger reflektiert die hohe Qualität und das Wettbewerbspotenzial des Projekts „Azubi-Infopoint“. Das Unternehmen hat sich damit nicht nur als wichtiger Akteur in der regionalen Bildungslandschaft etabliert, sondern auch als ein Vorreiter bei der Integration von Wirtschaft und Bildung. Die Anerkennung beim Würzburger Startup-Preis ist ein klarer Indikator

für den Wert und die Bedeutung des "Azubi-Infopoint"-Projekts, welches darauf abzielt, die Entscheidungsfindung von Schülern für ihre berufliche Zukunft zu erleichtern und zu verbessern. Soziabel-Marketing setzt sich mit ihrem Projekt „Azubi-Infopoint“ dafür ein, innovative Lösungen zu bieten, die sowohl die Bedürfnisse der Jugend als auch die der lokalen Unternehmen adressieren.

„Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit“ - Paltian Treppenbau und RhönEnergie schaffen E-Ladesäulen für Firmenwagen, Mitarbeiter und Kunden



Stolz auf neue Ladepunkte (von links): Olaf Markus und Michael Paltian von Paltian Treppenbau sowie Björn Böhm und Volker Böse von der RhönEnergie Gruppe. Foto: RhönEnergie

Motten/Fulda Die Zahl der Unternehmen, die sich mit Ladesäulen für Firmenfahrzeuge, E-Dienstwagen sowie Autos von Kunden und Mitarbeiter ausstatten, wächst. Allein im vergangenen und im laufenden Jahr hat die RhönEnergie Gruppe 25 Betriebe mit Ladeinfrastruktur ausgestattet. Jüngstes Beispiel, in dem der Fuldaer

Versorger auf einem Firmengelände E-Ladesäulen installiert hat, ist das [Treppenbau-Unternehmen Paltian](#) in Motten.

„Wir wollten gemeinsam mit der RhönEnergie Gruppe einen großen Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit machen“, erklärt Unternehmer Michael Paltian. Auf dem Firmengelände in

Motten hat die RhönEnergie jetzt zwei Ladestationen mit vier Ladepunkten installiert. Zwei Ladepunkte stehen am Mitarbeiter-Parkplatz, zwei Ladepunkte an der Treppenausstellung. Kunden können ihr Elektroauto während des Besuchs der Ausstellung kostenlos laden.

Umstellung des Fuhrparks auf E-Fahrzeuge

„Uns ist es wichtig, einen spürbaren Beitrag zu einer sauberen Umwelt zu leisten. Das ist unser Anspruch – das erwarten aber auch immer mehr Kunden von uns“, berichtet Michael Paltian. Die Installation der Ladesäulen geht einher mit der beginnenden Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge. Die Firma Paltian hat sich ein E-Fahrzeug zugelegt, mit dem Mitarbeiter jetzt Kunden und Geschäftspartner besuchen. Die Anschaffung weiterer Elektrofahrzeuge ist geplant. „Wir haben seit 2014 Photovoltaikanlagen auf dem

Dach. Da war die Entscheidung für die beginnende Umstellung auf Elektrofahrzeuge und die Anschaffung von eigenen Ladesäulen jetzt folgerichtig“, erläutert Paltian.

Individuelle Lösungen für Firmen

Den Startschuss für die RhönEnergie-Ladesäulen in Motten gaben Unternehmer Michael Paltian und sein Prokurist Olaf Markus sowie von der [RhönEnergie](#) Key-Account-Manager Volker Böse und E-Mobilität-Experte Björn Böhm. Sie berichten: „Die Nachfrage der Firmen nach Ladesäulen nimmt insgesamt zu. Vorwiegend sind es Unternehmen aus der Region, die unsere Leistung nachfragen, wir sind aber auch bundesweit gefragt“, erklären Böse und Böhm und sie fügen an: „Egal ob der Unternehmer die Ladestation für seinen Fuhrpark oder auch öffentlich für externe E-Mobilisten anbieten möchte, wir bieten für jede Firma eine individuelle Ladelösung.“

Nachhaltig für Mensch und Natur - Kurhaus Hotel Bad Bocklet mit GreenSign Level 4 zertifiziert



Mit dem GreenSign wurde das Kurhaus Hotel Bad Bocklet ausgezeichnet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Direktor Bastian Graber (Mitte) sind sehr stolz auf den Beweis für ihr nachhaltiges Agieren zum Schutz der Umwelt. Foto: Irina Mauer

Das Kurhaus Hotel Bad Bocklet steht für Gesundheit von Körper, Geist und Seele. Doch nicht nur den Gästen soll es mitten im Kurpark des Staatsbades gutgehen, sondern auch die Natur soll Achtsamkeit erfahren.

Dass es das Team ernst nimmt mit seiner Verantwortung für Mensch und Umwelt, zeigt die Zertifizierung GreenSign. Auf Anhieb erreichte das seit fast 100 Jahren von der Caritas geführte Haus im UNESCO Biosphärenreservat Rhön Level 4 von 5.

Mix aus Kur, Ayurveda und Wellness

Das Kurhaus Hotel Bad Bocklet im [Bäderland Bayerische Rhön](#) ist ein Caritas geführtes Traditionshaus für Gesundheit und Erholung. Die historischen Gebäude wurden vor einigen Jahren umfassend renoviert und modernisiert.

Gäste schätzen die einzigartige Mischung aus klassischer Kur, authentischem Ayurveda und trendigem Wellness mitten im Kurpark des [Staatsbades Bad Bocklet](#).

Ab sofort GreenSign Hotel



„Ab sofort darf sich das Kurhaus Hotel Bad Bocklet GreenSign Hotel nennen“, freut sich Direktor Bastian Gaber ebenso wie sein rund 40-köpfiges Team.

Die GreenSign Hotel Level 4 Zertifizierung bestätigt die Ausrichtung des Gesundheitsspezialisten auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen.

Basis der Zertifizierung bildete eine detaillierte Selbstevaluierung. Bei einer anschließenden Vor-Ort-Besichtigung überzeugte sich eine GreenSign Repräsentantin persönlich, dass alle Prozesse, Produkte und Praktiken den hohen Standards des GreenSign Instituts entsprechen.

Noch nachhaltiger werden

„Unser Ziel ist es jetzt natürlich, das höchste Level 5 zu erreichen.“, betont Bastian Graber. Hierfür werde man künftig intensiv an den Themen Energieeinsparung, Ressourcenschonung und Müllvermeidung arbeiten. Ein gutes Beispiel ist die bereits erfolgte Umstellung auf eine digitale Gästemappe anstelle von Papier sowie das Projekt „Zeichen setzen“.

Gäste, die der Umwelt zuliebe auf die Zimmerreinigung verzichten, erhalten wahlweise ein Getränk im Bistro oder der Gegenwert wird an die Caritas-Stiftung für einen guten Zweck gespendet. Beim Thema Soziale Verantwortung sei man als Caritas-Haus ohnehin schon sehr gut aufgestellt, so Bastian Graber abschließend.

Hintergrund: Bewertungskriterien GreenSign

Im Rahmen der Prüfung wurden folgende Bereiche des Kurhaus Hotels Bad Bocklet auf ihre Nachhaltigkeit überprüft:

- Management und Kommunikation
- Umwelt (Energie, Wasser und Abfall)
- Biodiversität und Kulturelles Erbe
- Einkauf
- Regionalität und Mobilität
- Qualitätsmanagement und nachhaltige Entwicklung
- Soziale und Wirtschaftliche Verantwortung

Volle Punktzahl erreichte das Team beim Zusatzpunkt Umweltprogramm. INFO: www.kurhaus-bad-bocklet.de / www.greensign.de

PACCAR Parts voll im Zeitplan in Maßbach



Standort, besser. – Das Grundstück von PACCAR Parts im [Gewerbepark Poppenlauer](#) an der A 71.
Foto: Marc Aulitzky für PACCAR Parts & DAF Trucks

Der Bau des Teilevertriebszentrums von [PACCAR Parts](#) in Maßbach schreitet erfolgreich und voll im Zeitplan voran. Aktuell ist die Rohbauphase des 22.000 Quadratmeter großen Gebäudekomplexes abgeschlossen, sodass seitens der Generalbauunternehmung Max Bögl mit den Arbeiten an den Dächern, den Böden und den Innenausbauten begonnen wurde.



Die Investition von 85 Millionen Euro in dieses hochmoderne Verteilerzentrum, das der Teileversorgung von DAF-Partnern und -Kunden in Deutschland, der Schweiz und im Osten Frankreichs dienen wird, kommt nicht nur

dem Arbeitsmarkt der kompletten Region um Maßbach zugute, sondern sorgt auch für höchste Produktverfügbarkeit mit über 80.000 verschiedenen Teilen und stellt damit einen Mehrwert für die gesamte Transport- und Logistikbranche dar.

Umweltschutz

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf dem Umweltschutz. Das Gebäude wird mit Solarstrom versorgt werden und verfolgt das Konzept der grünen Dächer. Umweltfreundliche Wärmepumpen werden ganzjährig die Gebäudetemperatur regulieren.

Am Standort werden Ladestationen für Elektro-Lkw installiert werden, und die gesamte Flotte von Materialhandhabungssystemen wird voll-elektrisch laufen.

Das Ergebnis: keinerlei Abgasemissionen und ein leiser Betrieb am Standort. Die offizielle Eröffnung des PDC ist für die zweite Hälfte des Novembers 2024 geplant.

Gemeinsam für eine saubere Umwelt



v. l.: Ausbildungsleitung Melanie Böhm, 1. Bürgermeister Markt Bad Bocklet Andreas Sandwall, Auszubildende von Labor LS des ersten Lehrjahres, Michael Sautter vom Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten Bad Neustadt. Foto: Emma Werner

Am 10. April 2024 haben sich die Auszubildenden des ersten Lehrjahres der [Labor LS SE & Co. KG](#) aus Großenbrach erfolgreich am eigens initiierten Nachhaltigkeitsprojekt „Rama Dama“ in Bad Bocklet beteiligt.

Unter der Leitung von Michael Sautter vom Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten Bad Neustadt, der für den Gemeindewald Bad Bocklet zuständig ist, sammelten die Auszubildenden Müll und leisteten so einen aktiven Beitrag zur Sauberkeit in der Gemeinde.

Die „Rama Dama“-Aktion begann am Mittwochmorgen mit der Begrüßung und Danksagung durch Andreas Sandwall, Bad Bocklets erstem Bürgermeister. Innerhalb von vier Stunden gelang es den Auszubildenden an

zwei Standorten, auf den Strecken zwischen Großenbrach und Bad Bocklet und zwischen Aschach und Hohn, beeindruckende 700 Kilogramm Müll aus dem Wald zu entfernen. Von Glasflaschen über Heizspiralen bis hin zu Fernsehern war alles dabei. Die zahlreichen gefundenen Autoteile hätten beinahe ein vollständiges Auto ergeben.

Die Teilnahme an der Aktion war für die Auszubildenden von Labor LS nicht nur eine Möglichkeit einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten, sondern auch eine wertvolle Erfahrung, die das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln gestärkt hat.

Große Fortschritte in der Mobilfunkversorgung im Freistaat Bayern



Im Landkreis Bad Kissingen wurde mit Hilfe eines früheren Förderprogramms in Wartmannsroth-Völkersleier ein Mobilfunkmast errichtet, welcher in diesem Jahr in Betrieb gehen soll. Ein zusätzlicher Standort im östlichen Landkreis ist in der letzten Phase der Förderantragsprüfung. 10 weitere Suchkreise sind aktuell noch in der Erkundungsphase. Foto: Hartmut Vierle

München. Der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zieht eine positive Zwischenbilanz zum Mobilfunkausbau im Freistaat.

Seit 2019 ist die LTE-Versorgung der Haushalte von 96,8 auf 99,8 Prozent gestiegen. Die Versorgung in der Fläche hat sich von 88,4 auf 96,1 Prozent verbessert. Mit einer 5G-Abeckung von 97,5 Prozent der Haushalte bzw. 89,2 Prozent in der Fläche stehe Bayern ebenfalls sehr gut da, ist Aiwanger überzeugt:

"Unsere enge Kooperation mit den Netzbetreibern zahlt sich aus. Allein zwischen 2020 und 2023 wurden 25.000 Funksender neu- oder ausgebaut. Dieser Zubau hat die Mobilfunkversorgung im Freistaat und damit auch die Lebensqualität der Bürger massiv verbessert."

Aiwanger unterstreicht dabei die Bedeutung des bayerischen [Mobilfunk-Förderprogramms](#):

"Unser Programm ist eine Erfolgsgeschichte. Allein die Markterkundung hat dafür gesorgt, dass die Netzbetreiber knapp 500 Maststandorte neu bauen oder erweitern. Über ein Viertel davon sind bereits umgesetzt. Bis Ende des Jahres sollen zusätzlich rund 30 Masten aus dem eigentlichen Förderprogramm errichtet sein. Dank unserer Förderung erhalten insgesamt etwa 70 bayerische Kommunen einen neuen Mobilfunkmasten. So können insbesondere nervige Funklöcher im ländlichen Raum endlich geschlossen werden."

Überblick zum Förderprogramm:

- 72 Kommunen haben einen Förderbescheid vorliegen

- 51 Kommunen haben mit der Ausschreibung begonnen
- für 41 Projekte wurde der Bauantrag gestellt
- in 27 Gemeinden wurde Baugenehmigung erteilt
- 12 geförderte Funkmasten sind bereits errichtet

Das Mobilfunkzentrum bei der Regierung der Oberpfalz wird noch bis mindestens 2026 die Kommunen bei der Umsetzung des Förderprogramms unterstützen. Im Gegensatz

dazu will die Bundesregierung die bundeseigene Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft (MIG) wohl bereits Ende 2025 auflösen. Dazu kommentiert Aiwanger: "Alle Bundesländer haben sich im Bundesrat dafür ausgesprochen, dass der Bund die MIG fortführen soll. Auch wenn bislang nur ein vom Bund geförderter Mast in Bayern errichtet worden ist, so nimmt das Berliner Programm aktuell an Fahrt auf. Bundes- und Landesprogramm ergänzen sich optimal. Deshalb bleibt es wichtig, dass auch die MIG den Netzausbau in Bayern weiter vorantreibt. Ein Ende des Bundesprogramms wäre das falsche Signal für den Netzausbau im ländlichen Raum."

Bayerische Energietage: Unternehmen können sich beteiligen



Wie man die Energiewende am besten gestaltet? Gemeinsam! Deshalb ruft das Bayerische Wirtschaftsministerium Unternehmen und Gründende in ganz Bayern dazu auf, sich vom **21. bis 29. September** mit eigenen Veranstaltungen an den Bayerischen Energietagen zu beteiligen.

Unter dem Motto "Energiewende. Hier. Jetzt." schafft die landesweite Initiative eine Plattform, auf der das Engagement für erneuerbare Energien greifbar wird. Teilnehmende Unternehmen können sich unter anderem mit Podiumsdiskussionen, einem Tag der offenen Tür oder anderen Formaten einbringen. Alle Infos zur Anmeldung gibt's [hier](#).

2. Runde im Förderwettbewerb Energie- und Ressourceneffizienz



Der Wettbewerb Energie- und Ressourceneffizienz (EEW) fördert Unternehmen, die in Maßnahmen zur Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz sowie zur Nutzung erneuerbarer Energien für Prozesswärme investieren.

Ziel ist es, ambitionierte Projekte zu unterstützen, die eine wirtschaftliche Umsetzung von Energie- und Ressourceneffizienz sowie eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen ermöglichen. Dies soll einen wesentlichen Beitrag zur Treibhausgasneutralität 2045 leisten und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen stärken.

- Die maximal mögliche Fördersumme beträgt 20 Mio. Euro pro Projekt, förderfähig sind sämtliche Investitionskosten einer Effizienzmaßnahme.
- Antragsberechtigt sind alle Unternehmen mit Betriebsstätte oder Niederlassung in Deutschland.
- Die Förderentscheidung basiert auf der sog. Fördereffizienz, welche die beantragte Fördersumme ins Verhältnis zur erwarteten Treibhausgaseinsparung setzt.

- Die aktuelle Wettbewerbsrunde ist gestartet und läuft voraussichtlich bis zum 30.06.2024. Wird das zur Verfügung stehende Budget vor Bewerbungsschluss um 50 Prozent überzeichnet, kann die Runde vorzeitig geschlossen werden.



Weitere Wettbewerbsrunden:

3/2024: 01.07.2024 – max. 31.08.2024

4/2024: 01.09.2024 – max. 31.10.2024

5/2024: 01.11.2024 – max. 31.12.2024

Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.wettbewerb-energieeffizienz.de>

Mit dem Rad von Bad zu Bad - Das Bäderland Bayerische Rhön lädt am 17./18. Juni wieder zur gemeinsamen Radtour ein



Mit dem Rad von Bad zu Bad lautet erneut das Motto der beliebten Bäderland-Radtour am 17./18. Juni. Wer Lust hat, mit den Tourismus-Akteuren von Bad Bocklet, Bad Brückenau, Bad Kissingen, Bad Königshofen und Bad Neustadt in die Pedale zu treten, ist herzlich eingeladen. Foto: Hanns Friedrich

Fünf Kurorte und Staatsbäder bilden seit genau 20 Jahren das Bäderland Bayerische Rhön. Gemeinsam werben sie für Gesundheits- und Erholungsaufenthalte in Bad Bocklet, Bad Brückenau, Bad Kissingen, Bad Königshofen und Bad Neustadt.

Zu den Höhepunkten im Jubiläumsjahr zählt die beliebte Bäderland-Radtour. Am 17. und 18. Juni treten die Kurdirektorinnen und Kurdirektoren sowie zahlreiche Akteure aus den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld in die Pedale. Mit dem Rad geht's munter von Bad zu Bad und bis auf den Kreuzberg. Wer mitstrampeln möchte, ist herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist erforderlich.

Bis zu 150 Teilnehmende erwartet

Bei der letzten Bäderland-Radtour im Jahr 2019 nahmen rund 150 Gäste und Einheimische begeistert an der Fahrt entlang der Flusslandschaft der Fränkischen Saale über den Kreuzberg bis hinein in das malerische Sinnatal teil.

„Die Bäderland Radtour stärkt unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl mit Einheimischen und Gästen.“, erläutert Werner Angermüller, Kurdirektor von Bad Königshofen, stellvertretend für seine Kolleginnen und Kollegen den Hintergrund der sportlichen Aktion. Auch will man den Teilnehmenden auf diese Weise die Schönheit des Bäderlandes vor Augen führen.

Tag 1: Von Bad Königshofen zum Kreuzberg

Am Montag, den 17. Juni 2024, treffen sich die Bäderland-Familie sowie alle Interessierten um 08:30 Uhr an der neuen Trinkkur- und Wandelhalle in Bad Königshofen. Dieser Neubau wird bis zum Jubiläum „50 Jahre Heilbad Bad Königshofen“ im Juli fertig gestaltet und erstrahlt dann im neuen und modernen Glanz. Eine erste Besichtigung ist für die Teilnehmenden möglich.

Von hier startet die Jubiläumstour „20 Jahre Bäderland Bayerische Rhön“ Richtung Bad Neustadt (Ankunft ca. 11 Uhr), dem Staatsbad

Bad Bocklet (Ankunft ca. 13 Uhr) und dem Staatsbad Bad Kissingen (Ankunft ca. 15 Uhr).

Tag 2: Vom Kreuzberg nach Bad Brückenau

Am nächsten Tag, dem 18. Juni, startet die Bäderland Radtour am Kreuzberg. Von dort fahren die Teilnehmenden über die Hochrhön und Wildflecken-Oberbach Richtung Bad Brückenau. Dabei führt die Tour auf dem [Rhönexpress-Bahnradweg](#) an der ehemaligen Bahnlinie entlang. Ankunft auf dem Marktplatz von Bad Brückenau ist für ca. 11 Uhr geplant, die letzte Station der Jubiläums Bäderland-Radtour bildet um ca. 12 Uhr das Staatsbad Bad Brückenau.

Teilstrecken möglich

Willkommen ist bei der Bäderland-Radtour jeder. Der Zeitplan ermöglicht auch Gästen, die zeitlich oder konditionell nicht am kompletten Ausflug teilnehmen möchten, bei den einzelnen Stationen zur Gruppe zu stoßen und diese für

ein Teilstück zu begleiten. An allen Stationen wartet auf die

Sportlerinnen und Sportler ein erfrischender und schwungvoller Empfang. Ein Begleitfahrzeug für Gepäck wird von Bad Königshofen gestellt. Ebenso ist ein Team des Radsportvereins Interessfeld zur fachlichen, sportlichen und sicheren Unterstützung mit von der Partie.

Anmeldung erforderlich

Die kostenfreie Teilnahme für bis zu ca. 150 Personen ist aus organisatorischen Gründen nur nach Anmeldung möglich:

- in der Kurverwaltung Bad Bocklet, Tel. 09708 70 70 30, info@badbocklet.de
- in der Kurverwaltung Bad Königshofen, Tel. 09761 9120-0, info@frankentherme.de

Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Um das Tragen eines Fahrradhelms wird gebeten.

Corona-Wirtschaftshilfen / Schlussabrechnungen zeitnah einreichen



Unternehmen, die eine der Wirtschaftshilfen erhalten haben, aber keine Schlussabrechnung vorlegen, müssen den erhaltenen Betrag leider vollständig zurückbezahlen.

München. Unternehmen können dank Fristverlängerung noch bis zum 30. September die Schlussabrechnungen für die Corona-Wirtschaftshilfen einreichen. Mit Stand 1. Mai 2024 sind erst rund 60 Prozent eingereicht worden.

Nach der Fristverlängerung auf 30. September ist die Zahl der Einreichungen im April deutlich auf rund 3.000 Anträge zurückgegangen. Im März waren es noch 18.000 pro Monat.

Unternehmen, die eine der Wirtschaftshilfen erhalten haben, aber keine Schlussabrechnung vorlegen, müssen den erhaltenen Betrag leider vollständig zurückbezahlen.

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger appelliert deshalb an die Unternehmer: „Ich bitte die Betriebe, die Fristverlängerung jetzt zu nutzen, um eine Schlussabrechnung einzureichen. Es wäre fatal, wenn Betriebe Wirtschaftshilfen zurückzahlen müssten, weil sie die formalen Kriterien nicht erfüllen, an die wir leider gebunden sind. Nutzen Sie die Fristverlängerung und reichen Sie in den kommenden Wochen frühzeitig die Schlussabrechnung ein. Wer die Abrechnung auf die lange Bank schiebt, riskiert die Frist vom 30. September zu verpassen und Geld zu verlieren.“

Staatsminister Aiwanger hat sich frühzeitig und mit Erfolg für die Forderung der Wirtschafts- und Steuerprüfer eingesetzt, die Frist zu verlängern. Bund und Länder verständigten sich am 14. März 2024 auf eine letztmalige Verlängerung auf den 30. September 2024.

Zudem konnte die Abwicklung vereinfacht werden. Beispielsweise werden im beschleunigten Verfahren Fälle mit geringeren Antragssummen ohne Rückfragen verbeschieden.

Aiwanger dankte den bayerischen Steuerberaterkammern für die wertvollen

Beiträge und die Kooperation mit der IHK München, der zentralen Bewilligungsstelle der Corona-Wirtschaftshilfen in Bayern. Die IHK informiert regelmäßig über die Schlussabrechnung und den Prüfprozess.

Hintergrund:



In Bayern wurden mehr als 11 Milliarden Euro Corona-Wirtschaftshilfen an über 440.000 Antragsteller ausgezahlt (Überbrückungs-, November- und Dezemberhilfen). Die Bundesregierung hat die Mittel zur Verfügung gestellt und die Länder übernehmen die Abwicklung und tragen die Kosten.

Damit die Auszahlung der Mittel an die Antragsteller zügig erfolgen konnte, wurde zumeist auf Prognosebasis vorläufig bewilligt.

Von Beginn an war ein nachträglicher Abgleich der Prognosezahlen mit der tatsächlichen Umsatzentwicklung und den angefallenen Fixkosten vorgesehen, der auch allen Antragstellern kommuniziert wurde.

Die Schlussabrechnung ist somit notwendig, um einen Abgleich zwischen den aufgrund von Prognosewerten ursprünglich beantragten Zuschüssen und den aufgrund der tatsächlich eingetretenen Entwicklungen abschließend berechneten und berechtigten Hilfen vorzunehmen.

Das kann je nach Programm zu einer Bestätigung der erhaltenen Mittel oder zu einer Nach- oder Rückzahlung führen. Weitere Informationen [hier](#).

Freistaat fördert das ZTM bereits zum 12. Mal



Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) setzt die Förderung der Aufklärungsarbeit des Zentrum für Telemedizin e. V. (ZTM) rund um die Digitalisierung im Gesundheitswesen und der Pflege fort. Die bayerische Gesundheitsministerin, Judith Gerlach, überreichte den 12. Förderbescheid in Höhe von rund 607.500 Euro im Beisein von Staatssekretär Sandro Kirchner an ZTM Geschäftsführer Sebastian Dresbach und Landrat Thomas Bold. Foto: ZTM

Seit zwölf Jahren informiert das [ZTM](#) im Auftrag des StMGP Bürger und Fachkräfte im Gesundheitsbereich über die Chancen eines digital vernetzten Gesundheitssystems. Das bayerische Gesundheitsministerium setzt seither sein Vertrauen in die Expertise und das Engagement des ZTM. Ursprünglich als regionales Vorhaben angelegt, hat sich das Informations- und Aufklärungskonzept des ZTM mittlerweile auf den gesamten Freistaat ausgedehnt. Die Förderung soll dazu beitragen, die Vision einer flächendeckenden, digitalen Gesundheitsversorgung zu verwirklichen. „Das Zentrum für Telemedizin macht erlebbar, welche großen Möglichkeiten Digitalisierung für Patientinnen und Patienten, Pflegebedürftige sowie für die Ärzteschaft und Pflegenden bietet“, betonte die Ministerin bei der Bescheidübergabe in Bad Kissingen. ZTM Geschäftsführer Sebastian

Dresbach zeigte sich erfreut über die erneute Förderung: „Wir bedanken uns für das Vertrauen in unsere Ideen, unsere Arbeit und unser Engagement. Eine solche Unterstützung erachten wir keinesfalls als selbstverständlich. Es ist uns ein großes Anliegen, die Fördermittel des StMGP für eine möglichst effektive und nachhaltige Informationsarbeit rund um Telemedizin und die Digitalisierung einzusetzen.“

Tag der offenen Tür am 28.06.24

In diesem Jahr feiert das ZTM sein 5.000-tägiges Bestehen und lädt Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte zu einem [Tag der offenen Tür](#) ein, der Einblicke in die Welt der Telemedizin ermöglicht. Am 28.06.2024 von 15:00 – 18:00 Uhr können der Showroom des ZTM sowie verschiedene Showtrucks und ein

5G-Rettungswagen im Innenhof der Münchner Straße 5 besichtigt werden.

Telemedizin neu erleben mit modernen Informationsangeboten

Das ZTM informiert Gesundheitsakteure und die Bevölkerung durch Live- und Online-Formate. Veranstaltungen, Showroom-Führungen und E-Learning-Kursen bieten Möglichkeiten, sich mit den Themen Telemedizin und E-Health auseinanderzusetzen. Einmal im Quartal begrüßt das ZTM im Rahmen des „ZTM Symposiums“ Referentinnen und Referenten, die an Anwendungsbeispielen die Chancen der digitalen Gesundheitsversorgung für das Fachpublikum aufzeigen. Auch im Kontext des digitalen ePA-forums kann der Experten-austausch zu Entwicklungen rund um die elektronische Patientenakte (ePA) verfolgt werden. Einen neuen Themenschwerpunkt geht das ZTM in diesem Jahr mit einer vierteiligen Veranstaltungsreihe, gemeinsam mit dem Landesamt für Pflege an. Anlässlich

der Anbindung der Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur im Juli 2025 sollen Pflegefachkräfte über die Neuerungen informiert und aufgeklärt werden. Auch für Bürgerinnen und Bürger hat das ZTM sein Angebot erweitert und bietet in diesem Jahr erstmalig zwei kostenfreie vhs-Kurse an. Der Juni-Kurs widmet sich dem Thema „Elektronische Patientenakte (ePA), e-Rezept, und Elektronische Gesundheitskarte - Was muss ich als Patient wissen?“. Die Anmeldung erfolgt über die vhs Bad Kissingen und Hammelburg.

Mit der „ZTM Akademie“ befindet sich eine weitere Neuerung in Planung. Im Bereich der Aufklärungsarbeit für Bürger, Bürgerinnen und das Fachpublikum soll das E-Learning-Angebot rund um Telemedizin und E-Health ausgebaut werden. „Wir freuen uns, mit den neuen spannenden Angeboten in Zukunft weitere Menschen für die Welt der Digitalisierung zu begeistern und Fachkräfte dort abzuholen, wo Wissenslücken oder Informationsbedarfe bestehen“, so Sebastian Dresbach.

Mit KI zur fitten, regionalen und nachhaltigen Wirtschaft



Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni Würzburg will in einem neuen Projekt regionale Unternehmen unterstützen. Mit dem Einsatz von KI sollen deren Prozesse optimiert werden. Die EU fördert das Unterfangen. Von Seiten der Wirtschaftsförderung wurde im Vorfeld bereits auf das Projekt hingewiesen.

Foto: Daniel Peter/Uni Würzburg

Bis ein Produkt von seiner Grundform ausgehend beim Endverbraucher landet, legt es häufig einen weiten Weg zurück: Entwicklung, Herstellung, Transport und Vertrieb sind etwa Teile des Prozesses, den man in der Wirtschaft als Wertschöpfungskette bezeichnet.

Regionale Wertschöpfungsketten – also solche, bei denen Hersteller und Händler in derselben Region angesiedelt sind – bringen gerade ökologisch viele Vorteile mit sich. Kürzere Transportwege vermindern etwa CO₂-Emissionen und tragen so zu höherer Biodiversität bei. Da Nachhaltigkeit nicht nur die Umwelt freut, sondern auch bei Kundinnen und Kunden gut ankommt, lohnt sich Regionalität auch ökonomisch.

„Der Einkauf von regionalen Produkten ist voll im Trend! Nicht nur das Einkaufsverhalten, auch die Sortimente von Lebensmittelhändlern wie EDEKA, REWE oder Aldi haben sich dementsprechend verändert. Das merken auch die Verbraucher“, weiß Professor Richard Pibernik.

Sein Lehrstuhl für Logistik und quantitative Methoden an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) leitet „**KI-Regio – Künstliche Intelligenz für regionale Wertschöpfungsketten.**“ Neben der hohen Nachfrage am Produkt punkten die regionalen Wertschöpfungsketten auch in Sachen Kostenminimierung: Es fallen weniger Logistikkosten und geringere Transaktionskosten an. Außerdem wollen weniger Zwischenhändler am Produkt mitverdienen.

Vereinte Expertise aus der Betriebswirtschaft

All die Vorteile bringen aber auch einige Herausforderungen mit sich. Hier kommt die Expertise aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ins Spiel. Noch drei weitere Lehrstühle und eine Professur sind ebenfalls Teil des Projektteams.

Dieses versammelte Fachwissen setzt da an, wo gerade kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) häufig an ihre Grenzen stoßen: „Kleinere Hersteller können weniger von Skaleneffekten profitieren und haben geringere technische Möglichkeiten bei der Planung und Automatisierung von Prozessen als ihre überregional und teils international agierende Konkurrenz,“ so Richard Pibernik.

Gerade beim Thema Automatisierung kann die Nutzung von Verfahren der Künstlichen Intelligenz Abhilfe schaffen. Diese versprechen zwar erhebliche Produktivitätsgewinne, erfordern aber auch substanzielle Investitionen in IT-Infrastruktur, Entwicklung und Personalkompetenz – für kleinere Unternehmen selbst häufig schlicht nicht zu stemmen.

Ziel ist es deshalb, in einem Pilotnetzwerk von KMU in der Region Mainfranken passgenaue KI-Lösungen zu finden, die Produzenten und Händlern eine effizientere und effektivere Zusammenarbeit ermöglichen sollen. Gefördert wird das Projekt mit gut zwei Millionen Euro aus EFRE, dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union. Im Förderzeitraum von drei Jahren sollen Einsatzpotenziale von KI in regionalen Wertschöpfungsketten identifiziert, Prototypen entwickelt und im Realbetrieb getestet werden.

Ausgründung als Inspiration

Als ein Vorbild des Projekts nennt Pibernik das preisgekrönte Startup „BäckerAI“. Gegründet von Absolventen der Uni Würzburg, entwickelt das Unternehmen KI-Lösungen für überwiegend regional agierende Bäckereiketten und bringt diese bereits sehr erfolgreich zum Einsatz. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz sorgt die BäckerAI dafür, dass jederzeit die optimalen Bestellmengen für Backwaren ermittelt werden. Kurzum: Die KI weiß, wann zum Beispiel wie viele Brötchen gebraucht werden und verhindert so Knappheit aber auch Überschuss, der letztlich entsorgt werden müsste. Ein automatisierter Bestellvorgang bringt zusätzlich erhebliche Zeitersparnis mit sich. Neben den wissenschaftlichen Kompetenzen sollen also auch bisherige Ergebnisse und die Verzahnung mit der regionalen Wirtschaft genutzt werden, um bestehende Konzepte weiterzuentwickeln und innovative Lösungen in der Breite nutzbar zu machen.

Zwei Partner aus dem Landkreis Bad Kissingen dabei

Bei den insgesamt 24 Partnern des Pilot-Netzwerks handelt es sich um regionale Produzenten sowie regionale Händler, die bereits regionale Produkte vertreiben. Darunter sind etwa die Ochsenfurter Kauzen Bräu, die Frischmärkte Trabold und aus dem Landkreis Bad Kissingen die [VR-Bank Bad Kissingen](#) und das [Mürschter Musikhaus](#).

Hinzu kommen sogenannte „Unterstützer“, beispielsweise kleine Beratungsunternehmen, die komplementäre Dienstleistungen anbieten und beim Wissens- und Technologietransfer helfen. In dem Unterstützer-Netzwerk finden sich ebenso Unternehmen und Organisationen, die aktiv zur Wissens- und Technologie-Dissemination beitragen, etwa die IHK Würzburg-Schweinfurt, die Vogel Medien Gruppe, die Main-Post GmbH oder der Bayerische Rundfunk.

Vier Lehrstühle und eine Professur

Neben dem federführenden Lehrstuhl für Logistik und quantitative Methoden sind die Lehrstühle für Wirtschaftsinformatik und Systementwicklung (Professor Frédéric Thiesse), Wirtschaftsinformatik und Business Analytics (Professor Christoph Flath) sowie Prozess- und IT-Integration für KI im Unternehmen (Professor Gunther Gust) am Projekt beteiligt. Hinzu kommt die Professur für

Wirtschaftsjournalismus und Wirtschaftskommunikation von Professor Kim Otto.

Förderung durch EFRE

Bei der Einreichung und Erstellung des Projektantrages wurden die Forschenden durch das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) unterstützt. Das SFT berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JMU bei der Beantragung der Europäischen Fonds EFRE und ESF. Die Bezeichnung EFRE bedeutet dabei Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF steht für Europäischer Sozialfonds. Diese Fonds sind die wichtigsten Instrumente der EU zur Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts.

Kontakt: Prof. Dr. Richard Pibernik, Lehrstuhlinhaber für Logistik und Quantitative Methoden in der BWL, Tel: 49 931 31 – 80243, E-Mail: bwl11@wiwi.uni-wuerzburg.de

Öffentliche Vergaben - Wirtschaftlichkeit bei öffentlichen Vergaben von Bauleistungen



Bei öffentlichen Vergaben von Bauleistungen sollen auf Initiative von Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger die Qualität und Umweltaspekte der Baustoffe eine größere Rolle spielen.

Ein niedriger Preis allein garantiert nicht, dass ein Angebot auch tatsächlich wirtschaftlich sei, erklärt der Minister. "Regionale Anbieter mit einer umwelt- und qualitätsbewussten Produktion kommen bei öffentlichen Ausschreibungen häufig nicht zum Zug. Stattdessen gewinnen Angebote, die zwar billig sind, aber Materialien von geringer Qualität aus anderen Erdteilen liefern. Dabei sind in der Gesamtbetrachtung jene Baustoffe vielfach wirtschaftlicher, die in der Region aus nachhaltigen Rohstoffen hergestellt werden und kurze Transportwege haben." Als Beispiel nennt der Staatsminister Naturstein, der in Bayern abgebaut und bearbeitet wird.

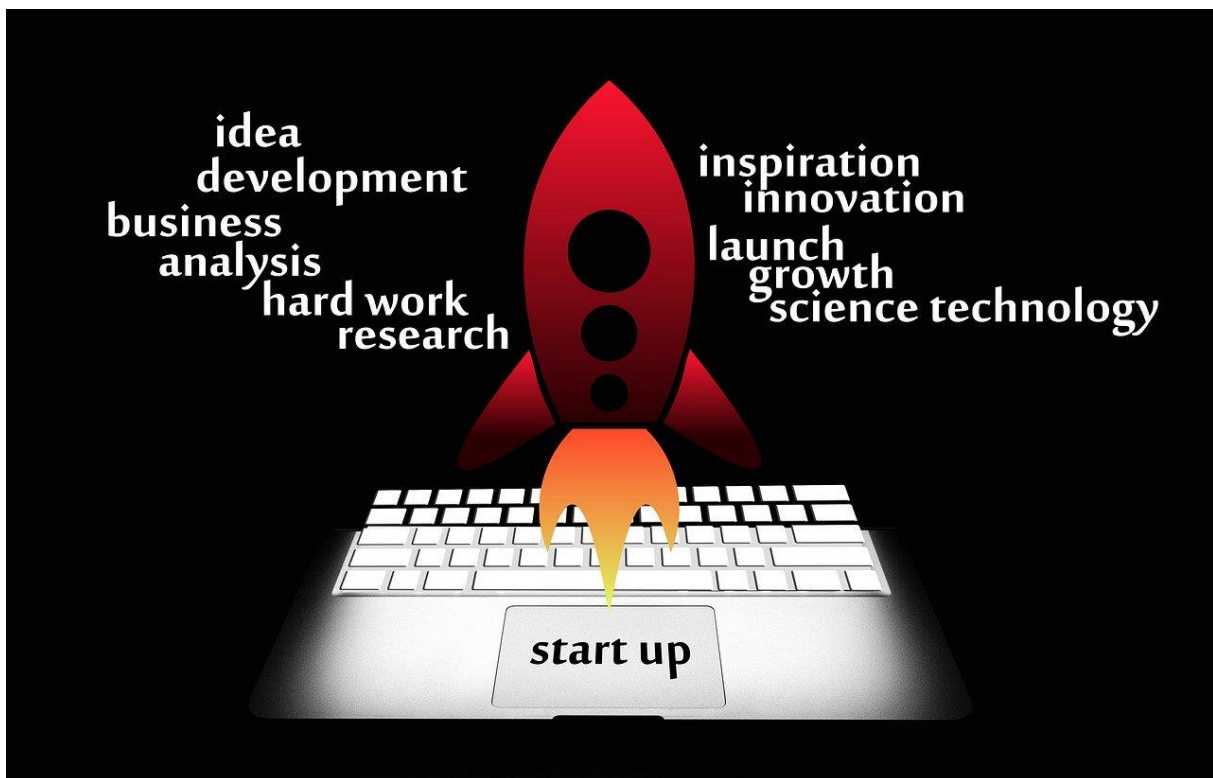
"Das Vergaberecht kennt viele Mechanismen zur möglichen Berücksichtigung der Qualität, des Umweltbezugs und sozialer Kriterien", stellt Aiwanger klar. So könne es beispielsweise

Bietern ermöglicht werden, sich im Vergabeverfahren durch Einhaltung der genannten Kriterien gegenüber Billig-Anbietern durchzusetzen. "Ich appelliere an alle staatlichen und kommunalen Beschaffungsstellen, die vorhandenen Möglichkeiten und Spielräume auszuschöpfen. Damit kann die öffentliche Hand die regionale und europäische Wirtschaft stärken und Nachhaltigkeit vorantreiben", ist der Wirtschaftsminister überzeugt.

Leitfaden

Hilfestellungen für Beschaffungsstellen gibt der Leitfaden [„Das wirtschaftlichste Angebot“](#), abrufbar auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

IHK präsentiert neuen Leitfaden für Gründer mit Migrationshintergrund



Würzburg – Für einen reibungslosen und erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit bietet die IHK Würzburg-Schweinfurt speziell für Gründer mit Migrationshintergrund eine neue Plattform. Sie bietet umfassende Unterstützung und

zielgerichtete Informationen, die angehenden Unternehmern helfen sollen, ihre Geschäftsideen in Deutschland erfolgreich umzusetzen.

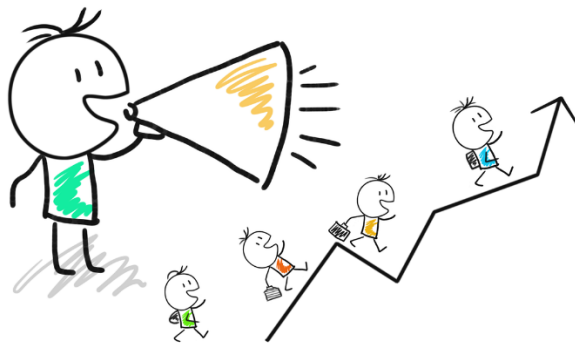
Die Webseite bietet präzise und klar aufbereitete Inhalte, die sich speziell an die Bedürfnisse und Herausforderungen von Gründern mit Migrationshintergrund richten. Ein großer Mehrwert der neuen Angebotspalette ist der Leitfaden zum Erhalt eines Visums zur Selbstständigkeit. Dieser führt Schritt für Schritt durch den Prozess – von den Vorbereitungen bis hin zu den erforderlichen Antragsformularen. Darüber hinaus gewährt die Plattform Zugriff auf ein breites Netzwerk von IHK-Experten und Beratern, die mit Rat und Tat zur Seite stehen.

„Mit unserer neuen Plattform möchten wir den Unternehmergeist über Grenzen hinweg fördern und den Zugang zur Unternehmensgründung vereinfachen“, sagt

Larissa Vogel, Referentin im Bereich Unternehmensförderung „Wir sind überzeugt, dass Vielfalt ein Schlüssel zum Erfolg ist und bieten daher gezielte Unterstützung für die unternehmerischen Ambitionen unserer internationalen Gründer.“

Die IHK bekräftigt mit diesem neuen Service ihr Engagement für Diversität und Chancengleichheit im Bereich der Unternehmensgründung. Die Initiative „Global denken, lokal gründen“ soll als persönlicher Navigator durch die komplexe Landschaft der Unternehmensgründung dienen. Unter www.wuerzburg.ihk.de/gruendung/gruendung-aus-dem-ausland finden Interessierte alles Wissenswerte rund um die Themen Unternehmensgründung und Selbstständigkeit.

Zukunftsorientiert ausbilden: Startschuss des Förderprogramms "Nachhaltig im Beruf (NIB)"



Ohne qualifizierte Fachkräfte wird es nicht gelingen, die sozialökologische Transformation umzusetzen, die Klimaziele zu erreichen und die Wirtschaft wettbewerbsfähig zu halten.

Der Schlüssel zum nachhaltigen Wandel ist damit die Berufsbildung. Hier setzt das neue ESF Plus geförderte Programm "Nachhaltig im Beruf - zukunftsorientiert ausbilden (NIB)" des

Bundesministeriums für Bildung und Forschung an.

Berufsinhalte durch die "Nachhaltigkeitsbrille" betrachten

Das neue Programm "Nachhaltig im Beruf" fördert Weiterbildungsangebote, die Berufswelt und Nachhaltigkeitsfragen enger miteinander verknüpfen: Was sind unentdeckte Einsatzmöglichkeiten ökologischer Dämmstoffe und Baumaterialien? Oder wie können digitale

Trackingsysteme in Wertschöpfungsketten zu mehr Transparenz, Effizienz und damit Ressourcenschonung beitragen?

Zu diesen und weiteren Fragestellungen sollen im Rahmen von Aus- und Weiterbildung nachhaltige Innovationen vorangetrieben und verbreitet werden. Nachhaltiges berufliches Handeln meint dabei nicht, einfach nur mehr zu tun. Es geht darum, die Perspektive zu verändern und das eigene Tun an den Folgen für Mensch und Umwelt auszurichten. Neben fachlichen sind dabei grundlegende soziale und damit überfachliche Kompetenzen gefragt, etwa Verantwortungsbewusstsein und Solidaritätsfähigkeit. "Fachkräfte müssen sich im Beruf und im Betrieb mit den zentralen Problemen unserer Zeit beschäftigen und sind gefordert, nachhaltige Lösungen mitzugestalten. Hierzu gilt es, die notwendige Fachexpertise auszuweiten und Transferkompetenzen zu stärken", so Barbara Hemkes vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), das das Programm fachlich begleitet.

Train the Trainer - Ausbilderinnen und Ausbilder qualifizieren

Eine Schlüsselrolle in den Betrieben spielt dabei das Ausbildungspersonal. Schließlich sind es Ausbilder*innen, die Lernsituationen gestalten, die für viele Auszubildende als Vorbilder fungieren und auch bei Geschäftsführungen Gehör finden. Damit die Fachkräfte von morgen schon heute lernen, ökologisch, sozial und ökonomisch verantwortlich zu handeln, muss gerade das Ausbildungspersonal für eine nachhaltige Berufsbildung motiviert und qualifiziert werden - darum geht es in der ersten Förderlinie von "Nachhaltig im Beruf".

Jetzt geht's los - Start der ersten Projekte

Der Startschuss für die ersten Projekte erfolgte am 1. März 2024, weitere Projekte kommen schrittweise bis zum Sommer hinzu. Sie adressieren dabei ganz unterschiedliche Branchen und Berufe: Das Verbundprojekt "[NaVeBb](#)" etwa steht für Nachhaltigkeit in Versicherungs- und Beratungsberufen. Ziel ist die Durchführung von Qualifizierungen für das Ausbildungs- und Prüfungspersonal.

Dass auch Pflegekräfte einen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten und sich für die Prävention von gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels einsetzen können, davon ist man im Projekt "Nah!" überzeugt. Hier arbeiten die Hochschulen Esslingen, Hannover und Bielefeld gemeinsam daran, Nachhaltigkeit in pflegeberuflichen Bildungsprozessen zu integrieren. Im Projekt "ZBN" des Berliner Startups [PROSUMIO](#) hingegen steht weniger eine konkrete Branche im Fokus als vielmehr die Methode - weiterentwickelt wird hier eine spielbasierte Bildungs-App.

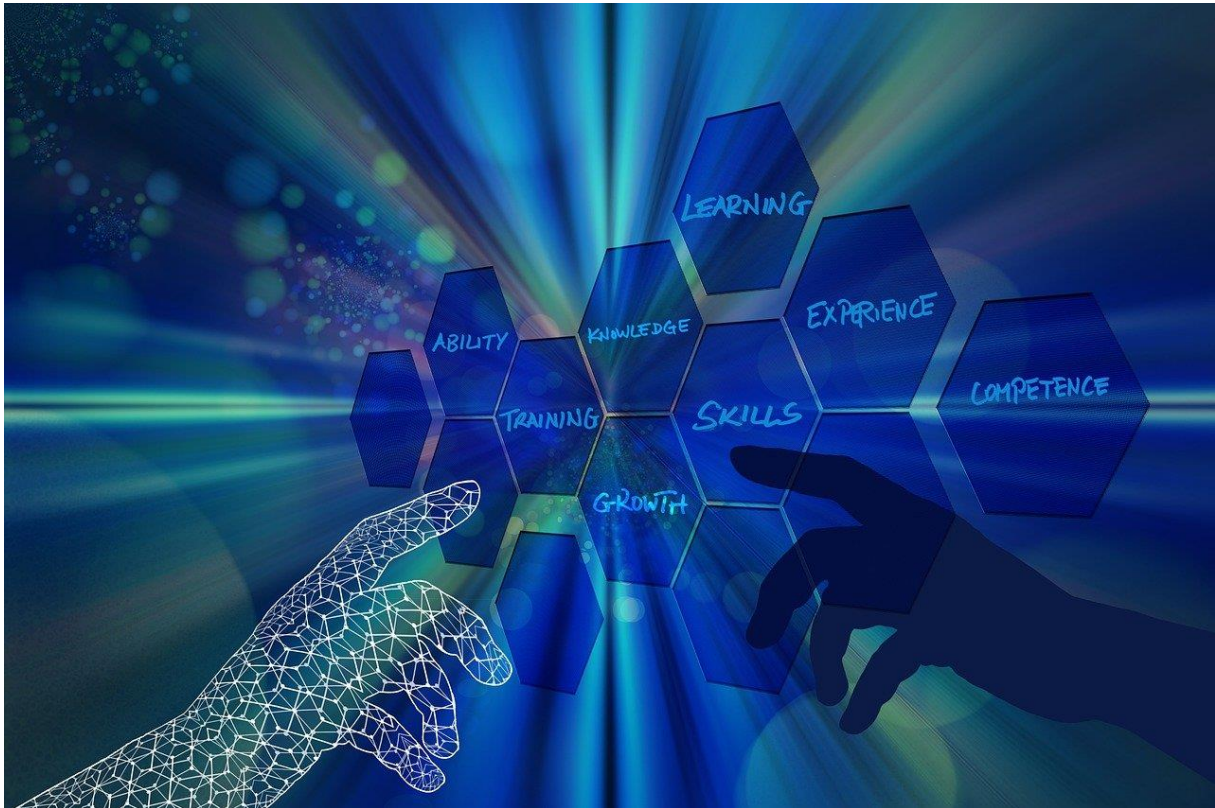
Vom Schnupperkurs bis zum Zertifikatsprogramm

Bei aller Unterschiedlichkeit im Ansatz eint die geförderten Projekte, dass sie passgenaue Angebote insbesondere für das ausbildende Personal entwickeln. Das Spektrum reicht dabei von analog über digital, oft modular aufgebaut sowie vom niedrigschwelligen Schnupperkurs bis zum umfassenden Zertifikatskurs. Denn die knappen zeitlichen Ressourcen und heterogenen Bedarfe der Zielgruppe werden in Weiterbildungen zur Nachhaltigkeit nur selten berücksichtigt. Ab Herbst dieses Jahrs ist mit dem Start der ersten Kursangebote zu rechnen.



Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf der [ESF Website](#) sowie auf der Programmwebsite unter www.nachhaltig-im-beruf.de

„Von Null auf Sicher: Wie Sie Mitarbeitende für Cybersecurity begeistern“ am 13.06.24 in der Sparkasse Bad Kissingen



Die Frage ist nicht, ob Unternehmen Opfer eines Cyberangriffs werden, sondern wann es passiert!

In einem zunehmend digitalisierten Wirtschaftsumfeld ist es entscheidend, dass Unternehmen die Bedeutung von Cybersecurity erkennen und ihre Mitarbeitenden aktiv in diesen Prozess einbinden.

Wie sensibilisieren und mobilisieren Sie ihr Team effektiv für kommende Herausforderungen und akute Bedrohungen?

Wie etablieren Sie eine Kultur der Sicherheit in Ihrem Unternehmen, die nicht nur Ihre Daten schützt, sondern auch das Engagement und das Bewusstsein Ihrer Mitarbeitenden nachhaltig stärkt?

Marianne Weinhold vom [Zukunftszentrum Süd](#) informiert Sie kostenlos zu folgenden Themen:

- **Risikobewusstsein schaffen:** Erkennung und Umgang mit Cyberbedrohungen

- **Motivationsstrategien:** Wie man Mitarbeitende für Cybersicherheit begeistern kann
- **Interaktive Schulungen:** Rollenspiele und Simulationen zur Gefahrenabwehr
- **Feedback und Anreize:** Positive Verstärkung zur Förderung der Sicherheitskultur
- **Langfristiges Engagement:** Entwicklung einer nachhaltigen Sicherheitsmentalität
- **Sicherheitsrichtlinien kommunizieren:** Klare Anweisungen und Verhaltensregeln

Sie sind herzlich eingeladen. [Hier geht es zur Anmeldung.](#)

Corporate Volunteering - Ihr unternehmerisches Engagement für die Nationalen Naturlandschaften



Stark im Team für Natur und Umwelt

Firmen-Engagement in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten: Mit Mitarbeitenden Bäume pflanzen, Moore renaturieren, Dünen schützen.

nationale-naturlandschaften.de/volunteering

Nationale
Naturlandschaften



Sie möchten mit Ihrem Unternehmen Ihre gesellschaftliche Verantwortung und Ihr Umweltbewusstsein ganz praktisch zeigen? Sie möchten Ihre Mitarbeitenden bei diesem Engagement mitnehmen?

Machen Sie sich gemeinsam für die Nationalen Naturlandschaften stark!

Wählen Sie aus Corporate Volunteering-Angeboten:

- Team-Einsätze
- Patenschaften
- Family Days
- Secondments

Helfen Sie ganz praktisch, die schönsten Landschaften Deutschlands zu erhalten und zu entwickeln. Weitere Infos gibt es [hier](#).

Stark im Team für Natur und Umwelt

Firmen-Engagement in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten:
nationale-naturlandschaften.de/volunteering

Nationale
Naturlandschaften



Finden Sie Ihre Azubis für 2025 – Jetzt anmelden!

Anmeldung
Ausbildungskompass!



Melden Sie Ihren Ausbildungsbetrieb
jetzt an: www.ausbildungskompass.de

Alle Beiträge sind mit Sorgfalt recherchiert. Dennoch können wir keine Haftung für die Richtigkeit unserer Nachrichten übernehmen. Der Wirtschaftsnewsletter ist keine offizielle Pressemitteilung des Landkreises Bad Kissingen. Themenvorschläge oder Kritik senden Sie bitte per E-Mail an: frank.bernhard@kg.de

Mit dem Abonnement dieses Newsletters bzw. der Einwilligung in den Erhalt erlauben Sie uns, Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse für den Versand zu verarbeiten. Diese Verarbeitung erfolgt gemäß der aktuellen datenschutzrechtlichen Bestimmungen der DSGVO. Bitte beachten Sie auch unsere Datenschutzerklärung unter <https://datenschutz.kg.de>

Sie können sich jederzeit von diesem Newsletter per E-Mail, Telefon (0971 801 5180), per Fax (0971 801 775180) oder per Link im Anschreiben der E-Mail abmelden. Eine Anmeldung ist unter www.kg.de (Bereich Wirtschaft/Newsletter) möglich.

Landratsamt Bad Kissingen
Kreientwicklung, Wirtschaftsförderung
Obere Marktstraße 6 | 97688 Bad Kissingen
☎ 0971 801 5180
✉ frank.bernhard@kg.de
🌐 www.landkreis-badkissingen.de

